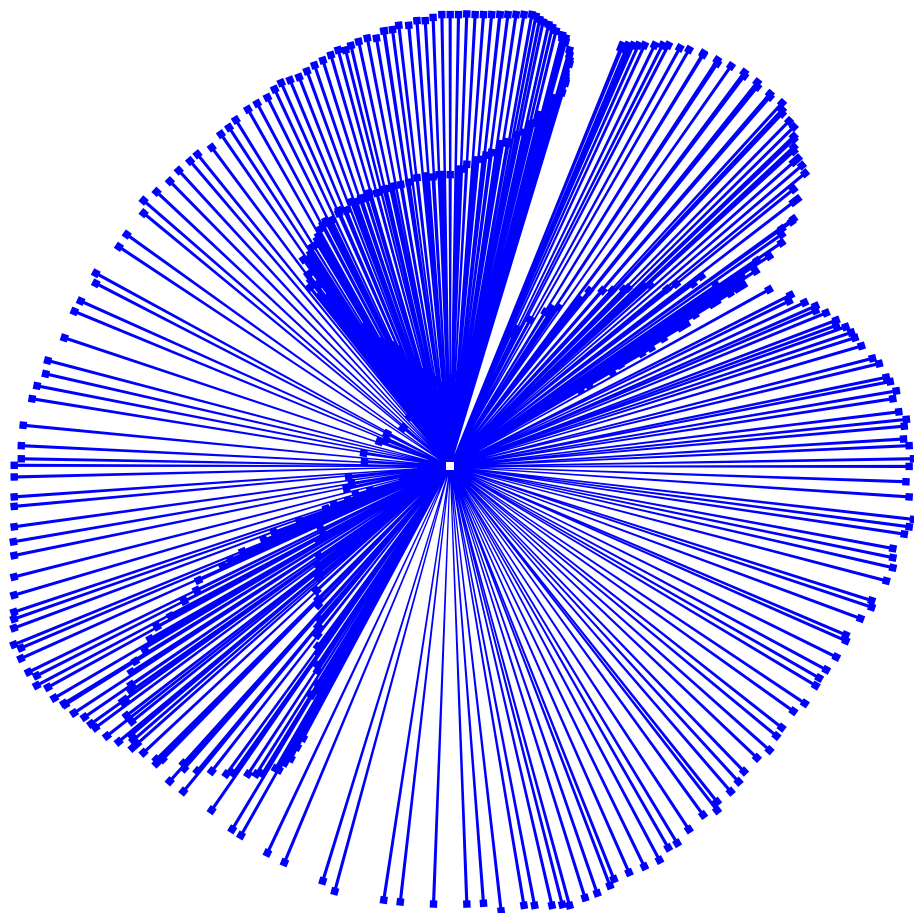


TÄNZ

ENTWICKLUNGS
PLAN



HANNOVER

Tanzentwicklungsplan
Hannover

Strategien zur planvollen Entwicklung
der Hannoverschen Tanzlandschaft.

Eine Kooperation von Landeshauptstadt
Hannover, Kulturbüro, dem Dachverband Tanz
Deutschland in Zusammenarbeit mit vielen
engagierten Akteur*innen aus Tanz und Kultur.

Hannover will Tanz, Hannover kann Tanz. Die Landeshauptstadt ist reich an künstlerischem Potenzial, geprägt von Engagement und bereit für dauerhafte und nachhaltige künstlerische Exzellenz.

Für die Bündelung und zielgerichtete Entwicklung dieser Perspektiven, bedarf es konkreter Maßnahmen und langfristiger Strategien. Hannover ist eine Stadt, die sich bewegt. Halten wir sie in Bewegung.

1	Die Zukunft des Tanzes – Vision Hannover 2035	6
2	Der Weg zum Tanzentwicklungsplan	8
3	Konkrete Vorhaben zur Zielerreichung	14
4	Ausblick	24
5	Expertise des Dachverband Tanz Deutschland	25
6	Expertise Kulturbüro	25
7	Anlage	26
	Impressum	30

1 DIE ZUKUNFT DES TANZES – VISION HANNOVER 2035

Stellen wir uns eine Tänzerin im Jahr 2035 vor. Nennen wir sie Kim. Kim ist Teil der Tanzszene in der Landeshauptstadt Hannover. Sie ist in Hannover geboren und aufgewachsen. Als Jugendliche hat Kim eine Tanzschule besucht und oft in der Faust oder Glocksee gefeiert. Nach ihrem Schulabschluss hat Kim Hannover verlassen. Nach einer kurzen Findungsphase ging sie nach Dresden. Dort erhielt Kim ihre Tanzausbildung. Seit einigen Jahren ist sie wieder zurück in Hannover.

Sie sieht mit frischem Blick auf die lokale Tanzszene und ist fasziniert von ihrem Reichtum. Da gibt es die Bandbreite der freien Szene mit vielfältigen Tanzstilen und diversen Communities und Tanzschulen bis zur Ballroom-Szene und hin zum Staatsballett. Kim ist oft wieder an den Orten ihrer Jugend. Manchmal feiert sie dort noch, aber ihr Tanz ist ein anderer. Der Blick hat sich gewandelt, doch die Erinnerung bleibt.

Als Kim vor zehn Jahren nach Hannover zurückkam, ging sie ihre ersten Schritte in dieser Szene. Damals knüpfte sie Kontakte beim Tanzcafé, dem Szenetreff des Tanzpunkt Hannover. Wesentlich dabei: Das tägliche Profi-Training des Tanzpunkts. Bis heute bildet es das Fundament ihrer Kunst. Mittlerweile bietet sie selbst Trainings in diesem kollegialen Rahmen an.

Die ersten Jahre waren mühsam: schwer an Tanzräume und Fördergelder heranzukommen. Kim bemüht sich mit Hilfe ihrer neuen Kolleg*innen an einem ersten Antrag. Ihr Vorhaben wird abgelehnt, also sucht sie nach weiterer Beratung und findet diese beim LaFT Niedersachsen. Sie bewirbt sich erfolgreich bei Move Your Town und feilt an ihrem Solo. Nach ihrem Auftritt vernetzt sie sich mit Tänzer*innen eines Stadtteilprojekts.

Diese erzählen Kim vom neuen Online-Portal der Tanzszene Hannover. Dort nutzt Kim das Raumvergabe-Tool und informiert sich zu Proberäumen, Aufführungen, Produktionen, Förderungen und Technik-Sharing. Gerüchte besagen, dass demnächst auch Ausbauarbeiten im Pavillon beginnen sollen – das hat Kim zumindest beim Runden Tisch Tanzräume gehört. Hier findet sie Unterstützung für ihre Arbeit. Kim profitiert von den Gastspielen im Tanznetz Niedersachsen. Bei der Tanzplattform 2028 hat sie inspirierende Tanzstücke aus ganz Deutschland besucht und Interessensvertreter*innen lokaler Tanzszenen aus anderen Städten kennengelernt.

Kim lebt nun seit einigen Jahren wieder in Hannover. Mittlerweile hat sie mit verschiedenen Gruppen gearbeitet und aus manchen Arbeitsbeziehungen tiefe Freundschaften geformt. Kim entscheidet, es noch einmal mit einem ambitionierten Projekt zu versuchen und beantragt gemeinsam mit ausgewählten Kolleg*innen eine Recherechförderung des Kulturbüros.

Sie nutzen die Studios im Tanzhaus Ahrbergviertel. Mittlerweile ist klar, dass es in einigen Jahren auch neue Studios im Obergeschoss des Pavillons geben wird. Kim spürt eine sachte Vorfreude auf die neuen Räume und die Vorstellung, diese gemeinsam mit Leben zu füllen.

Die in der Zusammenarbeit gefundene Tanzsprache bildet die Basis für ihren Projektantrag bei der Tanzjury Hannover. Diesmal hat Kim Glück: Als eigenständige Tanzförderung ist der Tanztopf noch einmal finanziell verstärkt worden. Kim und ihre Kolleg*innen erhalten auch Ko-Finanzierungen des Landes Niedersachsen. Wenn sie so weitermachen, werden sie in einigen Jahren auch Anträge bei der Tanzförderung des Bundes stellen können.

Aber erst einmal wird Kim Mitglied der neugegründeten IG Tanz und die Premiere der neuen Produktion steht auch bevor. Im Pavillon. Geprüft wird noch in den Räumen der Faust. Ungewohnt, dort zu arbeiten, wo man früher feiern war, denkt sie.

Was sie an Sondermitteln für die Premiere brauchen, beziehen sie über das Techniksharing des Tanzportals. Sie recyceln ein Bühnenbild und finden trotz begrenzter Mittel technisch anspruchsvolle Lösungen. Dank guter Probenbedingungen überrascht Kim ihr Publikum diesmal mit einer deutlich geschärften Bewegungssprache.

Im Nachglanz einer gelungenen Premiere gründet Kim mit ihren Kolleg*innen eine mixed abled dance company. Sie bildet sich zum Thema Drittmittelakquise weiter und taucht immer tiefer ins choreographische Arbeiten ein. Kim übernimmt die Produktionsleitung für das erste Stück der Company. Im Rahmen der Runden Tische bahnt sich eine Kooperation mit dem Staatsballett an.

Hannover ist Kims künstlerische Basis geworden. Eine Stadt mit einer Fördersituation, die ihr ein starkes Fundament bietet und Möglichkeitsräume eröffnet. Ein Ort, an dem der Mensch im Mittelpunkt steht und die Tanzszene im ständigen Dialog Wissen und Ressourcen teilt. Mit jedem Jahr gewinnt Kim an künstlerischem Selbstbewusstsein und Renommee auf der Weltbühne Hannovers. Stück für Stück prägt sie die Stadt, die sie geprägt hat.

2 DER WEG ZUM TANZENTWICKLUNGSPLAN

Vorgeschichte

2020

Im Kulturentwicklungsplan (KEP) der Landeshauptstadt Hannover wird der Kulturverwaltung aufgegeben, gemeinsam mit den Akteur*innen des Tanzes ein Konzept für die Weiterentwicklung der Tanzszene in Hannover zu erarbeiten.

2022

Die Kulturverwaltung der Landeshauptstadt Hannover kooperiert mit dem Dachverband Tanz Deutschland (DTD). Der DTD hat im bundesweiten Dialog mit Kulturverwaltungen und Kulturpolitik einen gemeinsamen Arbeitskreis von Bund, Ländern und Kommunen aufgebaut. Ein Ergebnis ist das bundesweite Förderprogramm TANZPAKT Stadt-Land-Bund. Der DTD veranstaltet gemeinsam mit der Tanzszene einen Fachtag im Juli 2022.

2024

Ein erster Meilenstein ist die Bewerbung für die Tanztriennale 2026 bei der Kulturstiftung des Bundes. Die Vorbereitung der Bewerbung geschieht in knapper Zeit, leidenschaftlich und mit großem Engagement der Tanzszene und vielen Unterstützer*innen. Schon die Bewerbung zur Tanztriennale ist ein starker Motor für die Tanzentwicklung in Hannover. Eine strategische Tanzentwicklungsplanung bleibt auch nach der Ablehnung. Die Suche nach einem geeigneten Kooperationspartner beginnt.

2025

Anfang 2025 starten Kulturbüro und DTD offiziell ihre Kooperation mit dem gemeinsamen Ziel: Einen Tanz-

entwicklungsplan erarbeiten, der im Frühjahr 2026 der Kulturpolitik vorgelegt werden soll. Der Auftrag für die Tanzentwicklung lässt sich auf drei Arbeitsfelder fokussieren:

- Förderung
- Tanzräume
- Vermittlung und Qualifizierung

Diese Tanzstrategie formuliert Visionen, Ziele und Maßnahmen für die Entwicklung des Tanzes in Hannover bis 2030 – als Leitfaden für Kulturverwaltung und Tanzszene. Das Kulturbüro entschied sich für eine Partnerschaft mit dem DTD dank der hohen Expertise und einem breiten Kenntnisstand hinsichtlich der lokalen Tanzszene und der Tanzentwicklung in anderen Kommunen.

Partizipativer Entwicklungsprozess

Die Entwicklung der Tanzstrategie bezieht die Tanzszene in der Landeshauptstadt Hannover aktiv ein. Neben der Bündelung des Erfahrungswissens aus Kulturverwaltung und Dachverband Tanz Deutschland, sowie überregionaler Recherchen, fanden breitenwirksam Netzwerktreffen, Workshops und Dialogformate mit der lokalen Tanzszene statt. Angesprochen wurden die Tanzorte und Tanznetzwerke, wie auch die freien Tanzschaffenden, Tanzvermittler*innen und Akteur*innen der diversen Tanzkulturen und das Staatsballett Hannover. Die Ergebnisse der Dialogformate bilden eine Grundlage der Tanzstrategie für eine nachhaltige künstlerische Entwicklung der Tanzszene.

Vier Workshops schufen Raum für Brainstorming, Bedarfsbeschreibung, Forderungen und Networking. Darüber hinaus stärkten diese Veranstaltungen auch Zusammenhalt und Sichtbarkeit der Tanzszene.

01. Februar 2025 – Netzwerktreffen Kick-Off Tanzentwicklungsplan im Ballhof Eins

Geladene Vertreter*innen aus allen Winkeln der lokalen Tanzszene formulieren Ziele, Wünsche und Forderungen an einen Tanzentwicklungsplan. Darunter fallen: Solidarität, das Teilen von Wissen, Transparenz und Respekt für die künstlerische Arbeit, Probenräume, Training und Aufführungsorte, eine idealerweise unbürokratisch und barrierearme Förderstruktur, verbesserte Zugänglichkeit zu Ressourcen und spartenübergreifende sowie interdisziplinäre Kooperationen für mehr künstlerische Entwicklung. Jenseits der Inhalte geht es um Fragen des Monitorings und den Arbeitsschritten nach dem partizipativen Prozess.

27.05.2025 – Workshop Förderungen im Co-Working Space RAMPE

Hannover hat bereits ein mehrstufiges Fördersystem vorzuweisen. Die Zugänglichkeit zu Förderungen ist jedoch verbesserungswürdig. Verschiedene Ästhetiken und Produktionsweisen brauchen adäquate Förderung. Zugang erhalten sollen auch Künstler*innen mit non-formaler Ausbildung, andere Tanzkulturen und künstlerische Arbeitsweisen. Aus Sicht der Tanzszene ist eine Skalierung in der Höhe und Laufzeit der Fördermittel essenziell für künstleri-

sche Entwicklung. Das Förderinstrument „eigenständige Tanzförderung“ bleibt hinter seiner erwarteten Wirksamkeit zurück, weil die Mittel zu begrenzt sind. Erfahrungen belegen, dass künstlerische Qualitätsentwicklung durch Stabilität und Kontinuität von Förderung beflügelt wird.

27.10.2025 – Roundtable Räume im KulturLab

Vertreter*innen von Netzwerken und Orten besprechen die Raumsituation in Hannover unter Berücksichtigung der in vorherigen Veranstaltungen gesammelten Erkenntnisse und Bedarfsprofile.

Zwar gibt es viele Räume, allerdings sind diese Räume sehr unterschiedlich in Ausstattung und Nutzungsbedingungen. Für die bessere Erschließung der Ressourcen braucht es bedarfsorientierte Zugriffsmöglichkeiten und die Ergänzung durch für Tanz nutzbare Räume, z.B. in den Stadtteilkulturzentren, in Tanzschulen oder Sportvereinen durch ein umfassendes Mapping. Trotz der Raumvielfalt bieten nur wenige Orte eine tanzgeeignete professionelle Arbeits- und Aufführungsstruktur und können kontinuierlich ein tanzinteressiertes Publikum anziehen.

12.12. – Workshop Tanzentwicklungsplan Hannover – Ein Entwurf im Marschnersaal der Staatsoper und online

Arbeitsergebnisse der Strategieentwicklung werden vorgestellt. Analysen und Anforderungen aus Workshops, Interviews, Recherchen fließen zusammen. Den Ausgangs-

punkt der Diskussion bildet das Grundgerüst des Tanzentwicklungsplans aus Potentialen, Herausforderungen und Zielen. In drei Arbeitsgruppen prüfen und ergänzen die Teilnehmer*innen im Vorfeld entwickelte Maßnahmen, um die Ziele des Tanzentwicklungsplans in zielgerichtete Vorhaben umzusetzen.

Interviews und Recherchen

Der Arbeitsprozess wurde begleitet von Recherchen und Interviews. Recherchen erfolgten zur Fördermittelvergabe und zur Raumsituation (z.B. Bühnengrößen, Zuschauer*innen-Situation).

Interviews des DTD

In den Interviews zeigt sich, dass Tanzschaffende in Hannover mit der bestehenden Szene, den Förderstrukturen, Räumen und Festivals eine gute Basis für ihre Arbeit vorfinden. So bleiben immer wieder auch Tänzer*innen aus den Ballettensembles in Hannover und Braunschweig nach Ende ihrer Festanstellung in der Region und arbeiten in der freien Szene, in Tanzschulen oder in der Tanzvermittlung. Doch ein Teil der Akteur*innen äußert auch Sorgen angesichts langfristiger Entwicklungsperspektiven. Die Folge: Eine Suche nach Perspektive in anderen Städten.

Die Tanzszene in Hannover besteht aus vielen einzelnen Akteur*innen, die künstlerische Projekte in der freien Szene realisieren, Training, Kurse und Workshops geben und auch außerhalb Hannovers in Tanz-

produktionen mitwirken. Einzelne entwickeln als Choreograf*innen Tanzproduktionen, für die sie Förderung beantragen.

Die Fördermittel der Tanzjury und des Kulturbüros sind jedoch so begrenzt, dass Kontinuität in der Förderung nur wenigen Akteur*innen vorbehalten ist.

Künstlerische Visionen scheitern häufig an fehlenden Drittmitteln. In der Regel sind für die Umsetzung von Tanzproduktionen Zusagen mehrerer Fördermittelgeber notwendig, was Projekte noch vulnerabler macht.

Gleichzeitig bedeutet ein erfolgreicher Antrag auch nicht automatisch Kontinuität, denn die Förderungssituation kann beim nächsten Projekt wieder anders aussehen. Dabei braucht die Schärfung künstlerischer Exzellenz die Regelmäßigkeit und die Anbahnung von Kooperationen erfordert Zeit.

Zugleich kommen neue Akteur*innen mit anderen künstlerischen Perspektiven und anderem tanzkulturellen Background in die Szene und erwarten gleichermaßen berechtigt Teilhabe an Ressourcen. Das bedeutet: Ein gleichbleibendes Fördervolumen für immer mehr Antragstellende und somit ein stagnierendes Potenzial bei hoher künstlerischer Bereitschaft.

Dabei wirken Strukturen, wie zum Beispiel Tanzpunkt Hannover, LaFT und Ballettgesellschaft Hannover, sehr positiv. Sie vernetzen und unterstützen die vielfältige Tanzszene. Allerdings wirkt keine von ihnen als dezidierte Interessensvertretung. Die Szene spricht somit aus verschiedenartigen Räumen, statt mit gebündelter Stimme.

Diese Verteilung zeigt sich auch anderswo: Die Tanzschaffenden suchen aus der Vielfalt der Räume einen Ort für die Umsetzung ihrer Projekte.

Jedoch wird keiner der Aufführungs-orte zum Identifikationsort, dem sich die ganze Tanzszene verbunden fühlt – obgleich Tanz im Stadtgebiet präsent ist.

Über die verschiedenen Festivals in Hannover rücken künstlerische Positionen der bundesweiten und internationalen Tanzszene ins Rampenlicht. Die Festivals haben auch den Auftrag, ihre Ressourcen zumindest teilweise der Tanzszene in Hannover zugutekommen zu lassen. Mit dem Event-Format Move Your Town zum Welttanztag wird die ganze Vielfalt der Tanzszene sichtbar, eine verlässliche Verankerung in der städtischen Kulturlandschaft ist dringend geboten.

Raumrecherchen des DTD vor Ort

Die **Eisfabrik** ist zentrale Spielstätte für den freien Tanz in Hannover – in der Wahrnehmung des Publikums und der Tanzszene. Die Bühnen bieten Fläche und Technik für mittelgroße Tanzproduktionen. Die Veranstalter programmieren Tanzproduktionen aus Hannover und dem gesamten Bundesgebiet, haben mit ihrem Spielplan und dem Festival TanzOFFensive ein Stammpublikum aufgebaut und gewinnen kontinuierlich auch junges, tanz-affines Publikum.

Die Gründergeneration hat den Einstieg in den Generationswechsel eingeleitet. Mit einem Zukunftsdialog rund um Struktur, Personal und künstlerisches Programm können

Betreiber und Kulturverwaltung gemeinsam eine starke Präsenz des Tanzes in der Eisfabrik gestalten.

Gemeinsam mit der Geschäftsführung des Kulturzentrums Faust wurde in 2024 ein Konzept zur ganzjährigen Nutzung der bisherigen Kunsthalle Faust als **Tanzraum Faust** erarbeitet. Seit 2025 kann der Raum mit Förderung durch das Kulturbüro Hannover ganzjährig für Training, Proben, Residenzen, Aufführungen genutzt werden. Dank dieser neuen Entwicklung kann der mobil genutzte Tanzboden ganzjährig im Raum belassen und technisches Equipment fest installiert werden. Proben, Vorstellungen und Angebote für die Tanzszene (Training, Workshops, Residenzen) sind langfristig planbar. Allerdings sind Raumfinanzierung und Nutzungskonditionen noch nicht abschließend geklärt. Eine Koordination mit dem Konzert- und Partybetrieb in der darunterliegenden 60er-Jahre Halle ist erforderlich. Der Raum selbst ist nur bedingt als professioneller Aufführungsort geeignet. Foyer- und Publikumsbereich wären baulich für einen professionellen Vorstellungsbetrieb zu ertüchtigen, Lagermöglichkeiten und Rückzugsräume für Künstler*innen einzurichten.

Die Raumstruktur definiert das Profil des **Tanzhaus Ahrbergviertel**. Beide Studios eignen sich für Training, Research- und Probenarbeit, für Workshops und tanzvermittelnde Arbeit, beispielsweise mit Kindern und Jugendlichen. Arbeitspräsentationen („Showings“) für ein begrenztes Publikum sind möglich. Mit Hilfe einer Konzeptionsgruppe konnte

eine neue Trägerschaft für das Haus gefunden und Grundsatzfragen zur Finanzierung und inhaltlichen Ausrichtung geklärt werden. In einem nächsten Schritt werden rechtliche Grundlagen für die Fördermittelakquise gelegt.

Das **Kulturzentrum Pavillon** ist für die Tanzszene Hannover von besonderer Bedeutung. Vier Bühnen, zwei Gruppenräume, moderne technische Ausstattung und zentrale Lage schaffen gute Bedingungen für die Präsentation von Tanz. Das Haus kann dank der nötigen räumlichen und personellen Ressourcen auch nationale und internationale Festivals realisieren. Seitens der Geschäftsführung besteht Interesse an einer stärkeren Präsenz des Tanzes. Herausfordernd sind die Miet- und Aufführungskosten. Hinzu bestehen für Tanz nur kleine Zeitfenster im Gesamtprogramm. Durch bauliche Investitionen (Schalltrennung zwischen den Bühnen) und Anschaffungen (Tanzboden, Technik) können konkret für den Tanz zusätzliche Aufführungskapazitäten geschaffen werden. Ein weiterer Schritt ist die Prüfung des Ausbaus der ersten Etage mit Studios und Workshopräumen.

Diese vier Arbeits- und Aufführungs-orte sind die wichtigsten Räume für die Tanzszene in Hannover. Es gilt, diese für den Tanz zu sichern und weiterzuentwickeln.

Gleichzeitig werden in den letzten Jahren andere Spielorte wie das Theater an der Glocksee und das Quartiertheater genutzt. Allerdings bieten diese Orte spielplanbedingt nur begrenzte Präsentationsmöglichkeiten für Tanz.

Bundesweite Recherchen

Dank der Expertise des DTD gibt es bundesweite Vergleiche. Zur Strategieentwicklung wurde insbesondere die Situation in Dresden, Kassel, Freiburg und Mannheim untersucht. Die Erfahrung strategischer Tanzentwicklung anderer Städte zeigt, dass derartige Prozesse Antworten finden müssen auf Fragen

- der Interessensvertretung und Repräsentation der Tanzszene
- nach Räumen für den Tanz
- der Vernetzung, Kooperationen und überregionaler Sichtbarkeit

Zugänge und Begrenzungen der Förderung sind in allen Szenen Thema. Eine detaillierte Übersicht zu den o.g. Städten findet sich in der Anlage.

3 KONKRETE VORHABEN ZUR ZIELERREICHUNG

Aus den Interviews, Recherchen und Inputs der lokalen Tanzszene entstehen drei strategische Schwerpunkte mit dazugehörigen Handlungsfeldern:

1. Förderstrukturen für die Vielfalt der Tanzszene
2. Räume für den Tanz
3. Vermittlung und Qualifizierung

In den Handlungsfeldern werden Potentiale, Herausforderungen und Ziele analysiert. Die Strategien münden in Maßnahmen.

Strategie Förderung

Potentiale

Die Tanzszene in Hannover ist geprägt von einer außergewöhnlichen Vielfalt der Produktionsformen und Ästhetiken. Neben der freien zeitgenössischen Tanzszene und dem Staatsballett hat sich eine vielfältige Szene entwickelt, die im Bereich von tanzvermittelnden, partizipativen und Community-Projekten, Tanzschulen, urbaner Tanzkultur und Ballroom aktiv ist und auch künstlerische Produktionen hervorbringt. Hannover verfügt somit über vertikale Vielfalt (der Arbeitsweisen und Institutionalisierungsgrade) und horizontale Vielfalt (der Ästhetiken). Die Tanzszene ist sich dieser Vielfalt bewusst und betont die Notwendigkeit von Barrierefreiheit, Inklusion, Gender-Gerechtigkeit und Diversität in der Förderung.

Mit dieser Vielfalt ist zugleich die Arbeit in Stadtteilen, in der diversen Stadtgesellschaft verbunden. Tanz findet nicht allein in den Spielstätten statt, sondern in Stadtteil- und Kulturzentren, bei Kulturvereinen und in Schulen.

Die eigenständige Tanzförderung über Tanzjury und Kulturbüro reagiert auf die Bedarfe und Entwicklung der freien Tanzszene, insbesondere des zeitgenössischen Tanzes. Die Mitglieder der Tanzjury sind Tanzexpert*innen mit überregionaler Perspektive. Im Prinzip steht ein Spektrum an Förderarten zur Verfügung – von Recherehförderung, Gastspielförderung, Projektförderung, Grundförderung bis zur institutionellen Förderung.

Herausforderungen

Die Fördermittel sind seit 2019 nicht mit der Entwicklung der Tanzszene mitgewachsen. Viele Antragsteller*innen haben über Jahre nur punktuell Erfolg mit Anträgen. Damit fehlen Entwicklungsperspektiven – bei etablierten Akteur*innen und im Nachwuchs. Es besteht bislang eher eine punktuelle Verbindung von Kunstförderung (Bereich Kultur) und Vermittlungsförderung (Bereich Stadtteilkultur und Bereich Bildung). Grundförderung und institutionelle Förderung verhelfen zwei bis drei Künstler*innen zu überregionaler Wahrnehmung. Im Förderspektrum fehlen Förderung für Community- und Vermittlungsprojekte. Kooperationsförderung und Ko-Finanzierungsmittel für Landes- und Bundesmittel sind nicht fest verankert.

Ziele

Die weitere Förderung der Vielfalt mit ihrer ästhetischen Bandbreite und unterschiedlichen Produktionsformaten für diverse Publika hat Priorität. Förderung soll bottom-up langfristige künstlerische Entwicklung ermöglichen, für Tanzschaffende nachhaltige Arbeits- und Lebenssituationen schaffen, um künstlerische Exzellenz aufzubauen. Für eine solche Entwicklungsperspektive muss kommunale Förderung auch die Anknüpfung an Landes- und Bundesförderung zum Ziel haben, um Produktionsbedingungen zu sichern und die Nachhaltigkeit bestehender Förderoptionen zu verbessern. Auf Individualebene sollen Möglichkeiten für Qualifizierung, Vernetzung und hochwertige Zusammenarbeit von Tänzer*innen geschaffen werden. Besonders durch lokale Ausbildung und Steigerung der Sichtbarkeit in internationalen Ausbildungspartnerschaften.

Maßnahmen

-
- 1 Anhebung Grundförderung und Projektförderung**
In den Beispielen aus anderen Kommunen wird deutlich, dass die Anpassung der kommunalen Förderung, der Höhe der Projektförderung und Ausdifferenzierung der Förderarten grundlegend für die Entwicklung der Tanzszene in der Stadt sind. Die Höhe der Förderung ist entscheidend für die Einhaltung der Honoraruntergrenzen – auch in längeren Arbeitsphasen. Projektförderungen und mehrjährige Förderung (Grundförderung und institutionelle Förderung) schaffen Arbeits- und Lebensperspektiven in Hannover. Künstlerische Entwicklung zur Exzellenz braucht gesicherte Rahmenbedingungen. Eine Anhebung der Fördersummen führt erwartbar zu einer Steigerung der Nachhaltigkeit der Förderung und zur besseren Ausgestaltung ihrer Effekte.

2 **Dialog mit anderen Förderern
(Region, Land Niedersachsen und Stiftungen)**
Eine Vereinfachung der Antragsverfahren, Zuwendung und Verwendungsnachweise stärkt und differenziert Förderungen und ermöglicht barrierearme Zugänge. Auf Ebene der Vergabeentscheidung müssen Jurys die tanzkulturelle und ästhetische Vielfalt der Hannoverischen Szenen adäquat einschätzen können.

3 **Perspektivisch: Einrichtung von Ko-Finanzierungsmöglichkeiten für Landes- und Bundesfördermittel**
Für eine nachhaltige Entwicklungsperspektive braucht es Anknüpfungspunkte an weitere Fördertöpfe. Hierbei gilt es, Auflagen, Zeiträume und Antragswege abzugleichen und aufeinander abzustimmen. Damit diese Maßnahme greifen kann, müssen Künstler*innen in ihrer Antrags- und Verwaltungskompetenz gestärkt werden, bspw. durch modulare Ausbildung der Produktionsleitungen.

4 **Perspektivisch: Kompetenzaufbau für Produktionsleitungen (modulare Ausbildung in externer Trägerschaft)**
Außerdem muss die Qualifikation der Akteur*innen zur Drittmittelakquise gestärkt werden, inklusive zielgerichteter Kompetenzvermittlung für die Einwerbung von Bundes- und EU-Geldern.

5 **Perspektivisch: Einrichtung eines Festivalfonds**
Damit die freie Tanzszene in künstlerische oder diskursive Projekte eingebunden werden kann, wird ein Festivalfonds zur Stärkung der Veranstalter*innen vorgeschlagen, um finanzielle Mittel für Eigenproduktionen, Workshops, künstlerische Forschung, Bereitstellung von Räumen, TechniksUPPORT etc. zu beantragen.

Strategie Tanzräume

Potentiale

Die Vielfalt der Tanzszene korrespondiert mit einer Brandbreite im Raumangebot in Größe, Lage, Ausstattung, inhaltlichem Profil und Nutzungsmöglichkeiten. Viele dieser Räume werden durch Tanzschaffende genutzt.

Das Tanzhaus Ahrbergviertel und der Tanzraum Faust stehen für Arbeitsprozesse und einzelne Aufführungen zur Verfügung. Auch Stadteilkulturzentren, Tanzschulen, Sportstätten und temporärer Leerstand geben Raum für Projekte und Arbeitsprozesse.

Die Eisfabrik ist ein etablierter Aufführungsort. Das Kulturzentrum Pavillon verfügt über sehr gute räumliche und technische Ausstattung. Das Gebäude selbst bietet auch noch ungenutzte Flächen im Obergeschoss.

Hinzu kommen Spielstätten der freien Theater wie Theater an der Glocksee, Quartiertheater und das Alte Magazin. Als größere Spielstätten stehen punktuell die Bühnen von Schauspiel und Staatsoper, das Theater am Aegi, das Gartentheater und die Orangerie Herrenhausen zur Verfügung.

Herausforderungen

Die Nutzung der Räume in Kultur- und Kunstvereinen und Stadtteilzentren ist verbunden mit einer Vielzahl von Konditionen. Hierunter zählen Auflagen der Ansprechpartner*innen, finanzielle Vergütungen, technische und bauliche Einschränkungen. Licht, Boden und Raumhöhe sind für bestimmte Projekte ungeeignet. Eine umfassende Übersicht fehlt.

Theater an der Glocksee und Quartiertheater eignen sich wegen Größe und Spielplan nur bedingt. Allgemein sind Spielpläne dicht mit Aufführungen der freien Theater gefüllt, es bestehen kaum Lücken für Tanzaufführungen.

Aufführungen im Kulturzentrum Pavillon sind mit hohen finanziellen Kosten verbunden und im Gesamtspielplan nur punktuell zu realisieren. Einschränkungen entstehen zudem durch mangelnde akustische Trennung.

Die Bühnen der Staatstheater können nur bei Kooperationen mit den Häusern genutzt werden, hierzu müssen zuerst Intendanz und Spartenleitungen für Projekte gewonnen werden.

Auch im Theater am Aegi, bei Gartentheater und Orangerie Herrenhausen entstehen hohe Kosten für Miete und Technik.

Es fehlt ein Tanzort, mit dem sich die ganze Tanzszene identifiziert.

Ziele

Um ein adäquates Raumangebot für die florierende Tanzszene und für breitgefächerte Publika zugänglich zu machen, braucht es mehr Räume.

Das bedeutet einerseits die Sicherung und Stärkung der etablierten Tanzräume Eisfabrik, Tanzhaus Ahrbergviertel und Tanzraum Faust.

Darüber hinaus gilt es, das Kulturzentrum Pavillon als Aufführungsort weiter zu erschließen, um mit der Vielfalt der Tanzszene ein großes Tanzpublikum zu erreichen und Perspektiven zu schaffen.

Künstlerische Qualität, überregionale Ausstrahlung und Exzellenz erfordern adäquate räumliche und technische Bedingungen bei den freien Tanzorten und bei den Bühnen der Staatstheater.

Maßnahmen

-
- 1 **Sicherung des Tanzraum FAUST als ganzjährigen Tanzraum**
Prüfung von Investivmaßnahmen zu anliegenden Räumen und Bühnenausstattung, sowie Beratung bei Projektentwicklung und Drittmittelakquise.

 - 2 **Sicherung des Tanzhaus Ahrbergviertel**
Profilentwicklung zu einem Tanzraum für Proben, Trainings und Workshops, sowie Präsentationen im Studiobühnenformat.
Inhaltliche Schwerpunkte: Community-Dance, kulturelle Bildung durch Tanz, inklusive Ansätze für Tanz. Außerdem: notwendige bauliche Ertüchtigung.

 - 3 **Sicherung Eisfabrik**
Die Eisfabrik steht vor einem Generationswechsel. Neben der Begleitung dieses Prozesses durch die Kulturverwaltung, steht die Erneuerung des Spielstättenvertrages bevor, um das Kulturzentrum als Produktions- und Aufführungsort für Tanz zu sichern.

 - 4 **Prüfung Pavillon: Stärkung des Tanzschwerpunkts**
Gemeinsam mit dem Kulturzentrum Pavillon will die Kulturverwaltung Maßnahmen zur stärkeren Sichtbarkeit des Tanzes prüfen. Dazu gehören dispositorische Fragen, Strategien der Öffentlichkeitsarbeit und investive Maßnahmen (Schallschutz und Bühnentechnik für parallele Nutzung der Bühnen) für einen schrittweisen Ausbau der Aufführungskapazitäten.

-
- 5 **TANZPAKT aktuell: Ausweitung des Raumvergabetools**
Die TANZPAKT-Förderung des Tanznetz Niedersachsen schließt Entwicklung und Erweiterung eines Raumvergabetools ein. Mit zusätzlicher städtischer Unterstützung können diverse Räume erfasst und integriert werden.
Ziel ist ein Raumnutzungsportal mit der Darstellung der Raumangebote von etablierten Tanzräumen, Kulturzentren, Kulturvereinen, Tanzschulen und Sportstätten. Dies beinhaltet Profile der Räume und Nutzungskonditionen für die Tanzszene.
-
- 6 **TANZPAKT perspektivisch**
Eine Antragstellung im TANZPAKT Stadt-Land-Bund mit Bezug auf einzelne oder in Kombination mehrerer Maßnahmen wird empfohlen. Ins Förderprogramm passen sowohl investive Maßnahmen für Tanzräume, als auch Stärkung von Organisationsstrukturen wie z.B. Interessensvertretungen, Tanz- oder Produktionsbüros.
-
- 7 **Perspektivisch: Runder Tisch Tanzräume**
Spielortbetreiber*innen und Veranstalter*innen stehen zur Koordination von Entwicklungen und Spielplänen im Dialog.
Mit der Einrichtung eines Runden Tisches Tanzräume (auch mit freien Theaterspielstätten, der Staatsoper und dem Schauspiel Hannover sowie überregionalen Partnern) werden perspektivisch Information und Koordination von Tanzproduktionen, Aufführungen und Tanzentwicklungen (Gastspiele, Nachwuchsförderung, Publikumsentwicklung) umgesetzt, sowie ein Tanzkalender und ein Technikpool etabliert. Diese Perspektive behält auch Konzepte für ein Tanzhaus Hannover im Blick.
-
- 8 **Perspektivisch: Runder Tisch Veranstalter*innen**
Damit die Festivals REAL DANCE, Theaterformen, OsterTanzTage und TanzOFFensive wie auch Move Your Town und Choreography Wettbewerb zielgerichtet und nachhaltig für die Vielfalt der Tanzszene in Hannover wirken können, soll ein jährliches Dialogformat der Veranstalter*innen mit der Tanzszene über Möglichkeiten und Ressourcen diskutieren. Untereinander abgestimmte Vorhaben und eine gemeinsame Kommunikation können die Veranstalter*innen in Verbindung mit der Tanzszene in Hannover über das ganze Jahr hinweg sichtbar machen.

Strategie Vermittlung und Qualifizierung

Potentiale

Hannover hat ein bundesweit einmaliges Projekt geschaffen, das die Tanzkulturen und die ästhetische Vielfalt der Tanzszene sichtbar macht: Move Your Town bringt für einen ganzen Tag den Tanz in dutzenden Aktionen und Aufführungen auf die Bühnen und in den öffentlichen Raum.

Das internationale REAL DANCE Festival wirkt mit bereits drei Ausgaben als großartiges Schaufenster. Es stellt programmatisch marginalisierte Tanzstile mit herausragender künstlerischer Klasse auf die großen Bühnen und bringt jedes Jahr internationale Tanzkulturen nach Hannover. Dieses Spektrum reicht von zeitgenössischem Tanz über Hip-Hop, Voguing bis hin zu Tanzformen aus ganz unterschiedlichen Kulturen. Ziel ist, eine möglichst große Vielfalt und Diversität abzubilden: verschiedenste Stile, kulturelle Hintergründe und choreographische Ansätze sollen gleichberechtigt gezeigt werden.

Auch das Theaterformen-Festival setzt Schwerpunkte bei den Themen Inklusion und Teilhabe. So werden neue künstlerische Impulse in die Tanzszene gegeben und neue Publika angesprochen.

Die OsterTanzTage beim Staatsballett und der Choreography Wettbewerb der Ballettgesellschaft schaffen auch Sichtbarkeit für die internationale Tanzszene in Hannover. International ausstrahlende Leuchtturmveranstaltungen wie die Tanzplattform Deutschland (2008 und erneut 2028) oder der Tanzkongress (2016) laden internationale Veranstalter*innen ein und lenken bundesweite Aufmerksamkeit auf Hannover als Tanzstadt.

Das Festival TanzOFFensive in der Eisfabrik präsentiert die aktuelle Tanzszene aus der Region und bundesweit. Diese Highlights strahlen in die Stadt hinein, geben künstlerische Impulse in die Tanzszene und schaffen Aufmerksamkeit für die hohe Qualität des Tanzes.

Tanzpunkt Hannover und Ballettgesellschaft Hannover verstehen sich als Unterstützer der Tanzszene: Der Tanzpunkt bietet Training, Residenzen, Information und Netzwerk-Veranstaltungen an. Die Ballettgesellschaft wirbt mit Newsletter und Tanzkalender beim Publikum für Ballett und zeitgenössischen Tanz.

Hannover ist bereits zum dritten Mal Partner in einem TANZPAKT-Projekt. Durch das dreijährige Projekt *Tanznetz Niedersachsen - Damit Freier Tanz sichtbar bleibt und wächst* von LaFT Niedersachsen, Tanzkoop und Tanzpunkt Hannover werden die überregionale künstlerische Arbeit gestärkt, Räume erschlossen und Netzwerke mit peer-to-peer-Learning-Angeboten und Beratungsformaten gefestigt.

Herausforderungen

Da in Hannover keine Tanzausbildungsstätte existiert, fehlt die Regelmäßigkeit ästhetischer Impulse und des Nachwachsens neuer Tanzszeneeinsteiger*innen. Vor allem gibt es keinen Automatismus für Innovation. Zeitgenössische Diskurse laufen Gefahr, Hannover zu umschiffen. Regelmäßige Impulse müssen aktiv hergestellt werden.

Die Sichtbarkeit von Move Your Town ist auf ein einmaliges Ereignis begrenzt. Die Festivals, der Choreography Wettbewerb und die Tanzplattform sind in hohem Maße fokussiert auf das internationale Programm und die überregionale Ausstrahlung. Damit fehlt über das Jahr die Fortsetzung künstlerischer und thematischer Impulse. Dabei sind gerade für Arbeit, Ästhetik und Themen marginalisierter Akteur*innen langfristige Dialoge und Kontinuität in der Teilhabe entscheidend.

Zwar werden Tanzpunkt und Ballettgesellschaft für die Tanzszene aktiv, haben jedoch kein Mandat als Interessenvertretung. Die vernetzende, treibende Kraft eines Tanzbüros oder Tanznetzwerkes fehlt.

Zwischen Tanz-Communities, freier Szene und Staatstheater sind Dialog-Formate kaum entwickelt.

Das aktuelle TANZPAKT-Projekt Tanznetz Niedersachsen ist weitgehend auf die überregionale Entwicklung (nicht passgenau auf Hannover) bezogen.

Ziele

Hannover kann diesen Herausforderungen mit einer alternativen Tanzausbildung begegnen, die Stile jenseits des Akademischen lehrt, vermittelt, präsentiert und fördert nach dem Vorbild der Bottom Up Dance School.

Die Festivals in Hannover, sowie Move Your Town und Choreography Wettbewerb sollen damit in ihrer Nachwuchs-Wirkung nachhaltiger werden.

Dialog und Vernetzung stärken die Tanzszene. Diese Stärkung muss strukturiert vorangebracht werden.

Es gilt Bundesprogramme (Tanzplattform und TANZPAKT) für künstlerische Impulse, Konzepte und Ko-Finanzierungen der priorisierten Maßnahmen zu nutzen.

Der Nachwuchs muss gefördert, die Sichtbarkeit erhöht werden.

- 1 **Sicherung und Verstetigung von Wissen und Vernetzungsmaßnahmen**
Vernetzungsangebote und Wissenstransfers stärken die Vielfalt der Akteur*innen und künstlerischen Positionen. Geeignete und bereits bestehende Maßnahmen dazu sind peer-to-peer-Learning-Modelle wie Profitraining, Tanzcafé, Beratung bei LaFT und Tanzpunkt Hannover.

- 2 **Sicherung von Move Your Town als verbindendes Tanzevent**
Regelmäßige Durchführung von MYT, Verstetigung der partizipativen Begleitformate und fortlaufende Verankerung im öffentlichen Raum und im Bewusstsein der Stadtgesellschaft.

- 3 **Sicherung des bestehenden Nachwuchsformats CDC von Mónica García Vicente**
Das Connection Dance Center ist ein sehr spezifisches Nachwuchsformat an der Schnittstelle zur Tanzausbildung. Die besondere Klasse dieses Weiterbildungsformats liegt in der individuellen Förderung und Stärkung junger Persönlichkeiten auch als Protoagonist*innen in Kombination mit intensiver Zusammenarbeit als Gruppe im Sinne eines zeitlich begrenzten Ensembles.

- 4 **Gründung eines Netzwerks Accessibility**
Netzwerkgründung, Kennenlernen, Wissensmapping und -transfer. Expert*innen beraten das Netzwerk, konkrete Maßnahmen finden bei Veranstaltungen Umsetzung. Dies schafft Lösungen, um für alle Akteur*innen der Tanzszene und darüber hinaus Teilhabe an Förderung, Barrierefreiheit, Inklusion, Gender-Gerechtigkeit, Nachhaltigkeit und Diversität zu sichern.

- 5 **Tanzplattform**
Die Tanzplattform 2028 in Hannover kann intensiv für die Kommunikation der Tanzszene in Hannover genutzt werden – mit Blick auf die eingeladenen Veranstalter*innen, aber auch zur Vernetzung mit den Tanzszenen und Künstler*innen anderer Bundesländer.

- 6 **Anregung eines regelmäßigen Dialogs zwischen Staatstheatern und Freier Szene**
Gegenstand dieses Dialogs sind gegenseitige Wertschätzung, gemeinsame Sichtbarkeit und künstlerische Kollaborationen. Eine Kooperation von Tanzpunkt, Ballettgesellschaft und Akteur*innen aus den Tanz-Communities könnte für die Umsetzung eine gute Grundlage bilden.

-
- 7 **Verwaltungsinterner Dialog**
Bereichsübergreifende Zusammenarbeit von Kulturförderung, kultureller Bildung, Stadtteilkulturarbeit, Musikschulen und dem Bereich Jugend und Familie. Ziel ist eine Erfassung und synergetische Verzahnung aller städtischer Tanzmaßnahmen und Förderungen. Gemeinsam können Programme entwickelt werden, die in den Bereichen Nachwuchsförderung, Diversifizierung, Professionalisierung oder auch im Arbeitsfeld Produktionsleitung/ Kulturmanagement strategisch wirksam sind.
-
- 8 **Perspektivisch: Hannoversches Ausbildungsformat für nicht-akademische Tänze**
In Hannover besteht keine Tanzausbildung. Damit die Vielfalt der Tanzszene kontinuierlich Impulse erhält, benötigt sie ein starkes Aus- und Weiterbildungsmodell. Ein Vorbild ist die in Hamburg entwickelte BOTTOM UP DANCE SCHOOL. Darin werden neue Formen der künstlerischen Weiterbildung umgesetzt, Choreograf*innen und Tänzer*innen unterschiedlicher Tanzstile kommen zusammen, um voneinander und miteinander zu lernen. Workshops mit internationalen Choreograf*innen und Expert*innen vermitteln Tanztechniken, Kompositionsmethoden und Produktionswissen. Die Absolvent*innen erhalten ein renommiertes Zertifikat.
-
- 9 **Perspektivisch: Unterstützung beim Ausbau einer Interessensvertretung für Tanz**
Die Bildung eines Tanznetzwerkes als Interessensvertretung für die ganze Tanzszene in Hannover wird empfohlen, muss allerdings von der Szene selbst ausgehen. Eine Kooperation von Akteur*innen, welche die Tanzszene unterstützen, kann Ausgangspunkt hierfür sein. Diese Interessensvertretung kann auch als Träger z.B. von modularen Ausbildungsformaten dienen.

4 AUSBLICK

Gemeinsames Ziel aller drei Handlungsfelder ist die Stärkung und ganzjährige Sichtbarkeit der lebendigen Tanzszene in Hannover.

Die Stärkung der Förderung und der Tanzräume verbindet auch erweiterte Möglichkeiten der Aus- und Weiterbildung (Qualifizierung, Sharing und Learning). Einzelne Maßnahmen wirken natürlich in verschiedene strategische Dimensionen.

Die benannten Maßnahmen führen zu einer stilübergreifend verschränkten, nachhaltig handlungsfähigen und mit Perspektive und neuen Kompetenzen versehenen Tanzszene in Hannover und damit zu einem breitenwirksam begeisternden Kulturleben mit Akzenten und Aktionen professioneller und vielfältiger Akteur*innen.

Um die Wirksamkeit des Tanzentwicklungsplans zu sichern, wird ein kontinuierliches Monitoring etabliert. Die Tanzstrategie ist im Sinne einer rollenden Planung als lernendes und anpassungsfähiges Instrument konzipiert. Sie entwickelt sich im Zusammenspiel mit der Stadt und ihrem kulturellen Ökosystem kontinuierlich weiter.

5 EXPERTISE DES DACHVERBAND TANZ DEUTSCHLAND

Der Dachverband Tanz Deutschland bringt in die Erarbeitung des Tanzentwicklungsplans Erfahrungen ein, die aus Tanzentwicklungsprozessen in den letzten 20 Jahren gewonnen wurden. Dazu gehören u.a.

- Mitwirkung im Veranstalterkreis und Kooperation in der Tanzplattform Deutschland seit 2002
- Dialog mit dem Tanzplan Deutschland (2005 bis 2010)
- Begleitung regionaler Tanzentwicklungen (u.a. Bremen, Dresden, Frankfurt/ Main, Freiburg, Hannover (2022), Mannheim, Saarbrücken, Stuttgart)
- Entwicklung eines Rahmenkonzepts Tanzförderung Stadt-Land-Bund in der bundesweiten Initiativgruppe Tanzförderung (2014)
- Konzeption und Gründung des Förderprojekts TANZPAKT Stadt-Land-Bund (2017), gemeinsam mit Bureau Ritter

Das Konzept Tanzförderung Stadt-Land-Bund setzt auf vier Bereiche der Förderung

- Künstlerische Entwicklung und Entwicklung tanzspezifischer Produktions- und Aufführungsorte
- Kooperative Austauschkonzepte, internationale Präsentationsformate
- Tanzwissen und kulturelles Erbe
- Tanznetzwerke und Kompetenzzentren für den Tanz

6 EXPERTISE KULTURBÜRO

- Koordinator*in mit 30 Stunden/Wochen mit theater- und kulturwissenschaftlicher Expertise, ergänzt durch praktische Erfahrung in der Produktion von Festivals sowie Theater- und Tanzstücken und in der Strukturentwicklung der Freien Szene.
- Stundenkontingent in hohem Maß in Zuwendungssachbearbeitung und Kooperationsprojekte im Tanz, teilweise im Theater gebunden
 - Fördertopf Tanzjury, inkl. Geschäftsführung
 - Fördertopf Projektmittel Darstellende Kunst anteilig
 - Förderungen nach Zuwendungsverzeichnis und institutionelle Förderungen, u.a. Spielstätten

Auf kommunaler Ebene bilden die substanzielle Förderung künstlerischer Projekte und mehrjährige Förderungen die Basis für künstlerische Kontinuität, Qualität und Entwicklung. Räume für Training, Proben und Workshops sollen langfristig und kostengünstig bereitgestellt werden. Spielstätten mit klarem Tanzprofil erreichen ein dezidiert tanzinteressiertes Publikum.

Künstlerische Entwicklung zur Exzellenz ist möglich, wenn durch überregionalen Austausch neue Impulse für die künstlerische Arbeit gesetzt werden und die ökonomische Basis der Tanzschaffenden gestärkt wird. Damit eröffnet sich auch die Perspektive auf Bundes- und EU-Mittel.

Die Reflektion über künstlerische Konzepte, das Wissen über Produktionsweisen, das Bewusstsein über Tanzentwicklung müssen die künstlerische Produktion begleiten. Zur Ausbildung und Weitergabe dieses Wissens bedarf es einer breit aufgestellten Interessensvertretung, die auch Fortbildungsmodule tragen und anbieten kann. Besonders, wenn keine Tanzausbildungen oder tanzwissenschaftlichen Studiengänge bestehen.

Tanznetzwerke und Tanzbüros sind vielerorts wichtige Entwicklungsfaktoren lokaler Szenen. Sie bündeln Wissen und Interessen, ermöglichen Kontinuität und übernehmen Steuerungsaufgaben für Maßnahmen und Arbeitsschritte in der Tanzentwicklung.

Die folgenden Einschätzungen des DTD beruhen auf der Analyse von Tanzentwicklungen in anderen Kommunen. Die Tanzentwicklung wird dabei in drei Dimensionen untersucht:

- 1 *Interessensvertretungen*
Gibt es ein Tanzbüro als übergeordnete Vernetzungsstruktur für Lobbyarbeit? Existieren gebündelte Marketingmaßnahmen und Trägerschaften von bspw. Weiterbildungsmodulen?
- 2 *Raumentwicklung*
Gibt es fortlaufend umgesetzte oder abgeschlossene Raumentwicklungskonzepte, um den Tanz in der jeweiligen Region nachhaltig zu stärken/zu verorten?
- 3 *Strahlkraft jenseits der Stadtgrenzen*
Wie sichtbar sind die Tanzszenen auf regionaler, nationaler und internationaler Ebene? Gibt es bestehende Kooperationen und Vernetzungen?

Daten zu Fördermitteln stehen dem Kulturbüro nicht zur Verfügung. Die Fördermöglichkeiten von Kommunen sind von allen Aspekten am wenigsten vergleichbar, weil sie u.a. auch stark von den Möglichkeiten der jeweiligen Bundesländer bestimmt sind. Aufschlussreich ist hier die Studie zu aktuellen Förderstrukturen der freien Darstellenden Künste in Deutschland im Auftrag des Bundesverband Freie Darstellende Künste e.V. durch das Institut für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft e.V.¹

Tanzentwicklung in Dresden

-
- *Interessensvertretung*
Die freie Szene ist im TanzNetzDresden vereint und besteht aus rund 100 freien Tanzschaffenden.

 - *Raumentwicklung*
Als Produktions- und Identifikationsort dient die Lebens- und Wirkungsstätte von Mary Wigman. Weitere wesentliche Entwicklungsschritte: Tanzplattform Deutschland (2012 und 2026 in Dresden) sowie mehrmalige Förderung im TANZPAKT Stadt-Land-Bund.

 - *Strahlkraft*
Überregional vernetzt sind die Akteur*innen mit ID Frankfurt (in Frankfurt/Main) und dem TanzNetz Freiburg. Die Villa Wigman für Tanz arbeitet im Flausen-Netzwerk, einem Verbund aus 31 Tanz- und Theaterproduktionsorten.

Die Kulturverwaltung der Landeshauptstadt Dresden war Treibkraft hinter diesen Entwicklungen. Durch die Förderhöhen werden auch Anträge beim Fonds Darstellende Künste und dem Nationalen Performance Netz möglich. Ein Ko-Finanzierungsfonds fördert Anträge auf Landes-, Bundes- und EU-Ebene.

1 Ulrike Blumenreich (2016): Aktuelle Förderstrukturen der freien Darstellenden Künste in Deutschland – Ergebnisse der Befragung von Kommunen und Ländern.
In: Materialien und Dokumente zu den freien Darstellenden Künsten; Nr 1. (2016). Herausgegeben vom Bundesverband Freie Darstellende Künste e.V.
www.darstellende-kuenste.de/sites/default/files/2022-06/freieDK_aktuelle_foerderstrukturen.pdf
Für aktuelle Informationen zum Thema Förderstrukturen siehe auch:
<https://darstellende-kuenste.de/themen/foerderstrukturen>

Tanzentwicklung in Kassel

- *Interessensvertretung*
Das durch die Stadt Kassel und TANZPAKT geförderte tanz*werk kassel bildet ein gemeinsames Netzwerk. In Kassel sind 50 Tanzschaffende künstlerisch und pädagogisch aktiv. Ein Großteil sind Absolvent*innen der privaten Ausbildungsstätte Sozio Visions in Motion. Neben Einzelkünstler*innen bestehen vereinzelt künstlerische Zusammenschlüsse in GbRs und Vereinen.
- *Raumentwicklung*
Die zentrale Spielstätte ist das Kulturhaus Dock 4.
- *Strahlkraft*
Überregionale künstlerische Zusammenarbeit in einem hessischen Netzwerk zusammen mit ID_Frankfurt und Dance Nexus Wiesbaden. Geplant sind ein Austausch im Profitraining, Residenzen und ein Festival. Nur punktueller Austausch mit dem Hessischen Staatsballett Kassel.

Die Förderstruktur wurde im letzten Jahr grundlegend überarbeitet. Kulturverwaltung und Tanzszene einigten sich auf höhere Fördersummen gegenüber kleinteiligen Projektförderungen. Ziel ist die Anschlussfähigkeit an Förderstrukturen auf Landes- und Bundesebene und ein Aufbau bestandsfähiger Strukturen durch mehrjährige Zuwendungen.

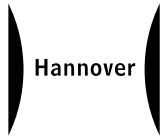
Tanzentwicklung in Freiburg

- *Interessensvertretung*
In Freiburg wirken etwa 60 professionelle Tanzschaffende in freien Ensembles, Solo oder in wechselnden Produktionskonstellationen. 2017 verband das Kulturamt Freiburg die unterschiedlichen Teile der Szene in der Ausbildungseinrichtung bewegungsart freiburg e.V., dem E-WERK Freiburg und im Initiativprojekt Kooperatives Tanzentwicklungskonzept Freiburg (2018 bis 2021). Die Tanznetz Freiburg gUG ist die Weiterentwicklung dieses Projektes, gefördert von TANZPAKT Stadt-Land-Bund, und ging 2022 mit einer Folgeförderung des TANZPAKT in eine zweite Projektphase. Tanznetz Freiburg verfügt damit seit Januar 2022 über eigene Geschäftsstelle. Kulturpolitik und Kulturverwaltung haben erfolgreich den Zusammenschluss der Tanzszene bewirkt, der nun durch Tanznetz Freiburg langfristig umgesetzt wird.

-
- *Raumentwicklung*
Die Tanzsparte im E-WERK zeigt Produktionen freier Tanzschaffender. Das E-WERK unterstützt die Künstler*innen dabei mit seiner Infrastruktur, z.B. mit Technik, Bühne und Proberäumen, und mit Vernetzung. Je nach Format stehen drei Bühnen zur Verfügung: Saal, Kammertheater und Südufer.
Weiterhin zeigt das Theater Freiburg Tanzgastspiele.
-
- *Strahlkraft*
Tanznetz Freiburg gUG verbindet die Tanzszene innerhalb der Stadt und mit allen relevanten Institutionen in der Region, in Deutschland und international. Tanzprojekte haben einen hohen Anteil an der Förderung der darstellenden Künste, die Höhe der Projektförderung ermöglicht Anschluss an Landes- und Bundesförderung. Damit bestehen enge Verbindungen zur Tanzszene in Baden-Württemberg, bundesweit und im Drei-Länder-Eck. Im Jahr 2024 war das Theater Freiburg Gastgeber für die Tanzplattform Deutschland.

Tanzentwicklung in Mannheim

-
- *Interessensvertretung*
Mannheim verfügt über keine Interessensvertretung oder ein stabiles Tanz-Netzwerk, Dialogmöglichkeiten mit Politik und Kulturverwaltung sind begrenzt.
-
- *Raumentwicklung*
Vor rund 10 Jahren fokussierte das Kulturamt Mannheim auf die Entwicklung der Tanzszene in Mannheim. 2015 folgte eine Ausschreibung zur Zwischennutzung der Trinitatiskirche Mannheim. Mit dem TANZ-PAKT-geförderten EinTanzHaus wurden für die Tanzszene stabile Arbeitsstrukturen aufgebaut.
-
- *Strahlkraft*
Neben stadtgeförderten Projekten ergeben sich durch Gastspiele und Kooperationen weitere Projekt- und Arbeitsmöglichkeiten in Baden-Württemberg und bundesweit. Ob die momentane Sichtbarkeit und die zur Verfügung gestellten Ressourcen der aktuellen künstlerischen Entwicklung gerecht werden, ist fraglich.



HERAUSGEBERIN

LANDESHAUPTSTADT HANNOVER
DER OBERBÜRGERMEISTER
Kulturbüro
Landschaftstraße 7
30159 Hannover

TANZENTWICKLUNGSPLAN

Landeshauptstadt Hannover, Kulturbüro
Friederike Ankele (Leitung Kulturbüro)
Anne Prenzler (Leitung Sachgebiet Kulturförderung)
Veronika Alteruthemeyer-Beck (Koordination Tanzförderung)
in Kooperation mit
Dachverband Tanz Deutschland, Michael Freundt (Geschäftsführung)
und Team der Geschäftsstelle

TEXT

Michael Freundt, Henrik Szántó

REDAKTION

Henrik Szántó, Veronika Alteruthemeyer-Beck

GESTALTUNG

Bureau Hardy Seiler, Hannover

DRUCK

Gutenberg Beuys, Feindruckerei GmbH, Langenhagen

DOWNLOAD

KEP & KEP.Update & TEP:
hannover.de/kulturentwicklungsplan

DANK

Ein herzlicher Dank gebührt allen Tanzschaffenden, Vermittler*innen, Multiplikator*innen, Fördernden und Organisator*innen, die den Tanzentwicklungsplan mit ihrer Zeit, ihrem Wissen, ihrem Können mitgestaltet, unterstützt und vorangebracht haben. Ihr und euer Engagement bewegt.

Bleiben wir gemeinsam in Bewegung!

schritte sind entscheidungen
atem faltet zeit
verhandelt mit schwerkraft
um aufschub
eine welt, gespannt
zwischen knochen und haut
wir holen luft
wir brechen aus